

Einleitung	4	3.14 Sprechende Diagramme	33
1 Methoden für den Einstieg	6	3.15 Wertequadrat	34
1.1 Abc-Methode (Assoziieren mit Buchstaben)	6	3.16 Zeitleiste (Zeitstrahl)	35
1.2 Bildersalat (Assoziationen mit Fotos)	7	3.17 Gruppenpuzzle (Jigsaw, Expertenmethode)	36
1.3 Dialog	8	3.18 Placemat (Platzdeckchen, 4er-Skript)	37
1.4 In den Mund gelegt	9	4 Methoden für die Präsentation	38
1.5 Sätze beenden (Unvollendeter Tafel- anscrieb)	10	4.1 Fish-Bowl (Aquarium)	38
1.6 Thematische Fantasiereise	11	4.2 Pro- und Kontra-Debatte (Streitgespräch, Englische Debatte)	39
1.7 Wer bin ich?	12	4.3 Talkshow	40
1.8 Karikatur	13	5 Methoden für die Wiederholung	41
1.9 Meinungslinie (Positionslinie, in Abwandlung Punktabfrage)	14	5.1 Buchstabenfeld	41
1.10 Schreibgespräch	15	5.2 Domino	42
1.11 Standbilder	16	5.3 Fliegenklatsche	43
2 Methoden für die Ideenfindung	17	5.4 Klammerkarten	44
2.1 Brainstorming	17	5.5 Lügenmärchen (Fehlertext)	45
2.2 6-3-5-Methode (Brainwriting, Ideenblatt)	18	5.6 Magische Wand	46
2.3 Kopfstand-Methode (Umkehrmethode)	19	5.7 Memory®	47
3 Methoden für die Erarbeitung	20	5.8 Quartett	48
3.1 Expertenbefragung (Expertengespräch)	20	5.9 Rot-Grün-Abfrage (Richtig oder falsch)	49
3.2 Faltarbeitsblatt	21	5.10 Sortieraufgabe	50
3.3 Filmwürfel	22	5.11 Tabu	51
3.4 Think – Pair – Share (1 – 2 – alle)	23	5.12 Wahlerfolg (Pferderennen, Fußballturnier ...)	52
3.5 Fünf-Gang-Lesetechnik	24	5.13 Kartenmemory®	53
3.6 Grafik ergänzen	25	5.14 Kugellager (Rotierendes Partnergespräch, Doppelter Sitzkreis)	54
3.7 Impulskarten	26	5.15 Thesenrallye	55
3.8 Lauftext	27	5.16 Karika-Tour (Karikatur-Parcours)	56
3.9 Lerntempoduett (Busstopp)	28	5.17 Strukturlegetechnik	57
3.10 Lernzirkel (Stationenlernen)	29	6 Methoden für das Feedback	58
3.11 Mauerblümchen (Ostereiersuche)	30	6.1 Blitzlicht	58
3.12 Mindmap	31	6.2 Fünf-Finger-Feedback-Methode	59
3.13 Rollenspiel	32	6.3 Zielscheibe	60
		Index	61

Warum Methoden im Unterricht?

Immer noch ist das Gerangel um die Methoden nicht zu Ende. Aussagen dieser oder ähnlicher Art sind Ihnen sicher auch vertraut:

1. „Vor lauter Methode tritt der Inhalt doch immer mehr in den Hintergrund!“
2. „Das ist doch alles viel zu vorbereitungsintensiv für den Alltag!“
3. „In 45 Minuten kann man das doch nicht sinnvoll umsetzen!“

Und natürlich findet sich in solchen Aussagen auch immer ein Teil Wahrheit. Dennoch ist ein abwechslungsreicher Methodeneinsatz ein hilfreicher und wichtiger Baustein guten Unterrichts.

Dass Methoden hierbei kein Selbstzweck sind und nur eine kluge Auswahl einer geeigneten Methode zu einer Thematik bzw. zu einem Bildungsziel es dem Schüler¹ ermöglicht, effizient und hoffentlich nachhaltig zu lernen, sollte nicht vergessen werden. Dass manchmal das Erlernen einer neuer Methode auch Stundenziel sein kann, steht hierzu nicht im Widerspruch, denn schließlich muss auch ein Methodenrepertoire erst einmal erarbeitet werden und da mag es dann sein, dass der Inhalt tatsächlich einmal im Hintergrund steht.

Was das Vorbereitungsargument anbelangt, so stimmt es, dass manche Methoden ein Vielfaches an Vorbereitung brauchen, gerade wenn hierfür aufwendige Bastelarbeiten erforderlich sind. Andere Methoden benötigen aber auch nicht mehr Vorbereitung als ein Lehrervortrag. Darüber hinaus kann ein geschickt gewähltes Lernarrangement auch dem Lehrer die Chance bieten, sich an einem langen Schultag einmal in seiner Person zurückzunehmen, während die Schüler mit den evtl. vorbereitungsintensiven Materialien arbeiten. Unterm Strich kann hierbei trotzdem eine Entlastung der Lehrkraft entstehen.

Der erste Einsatz einer neuen Methode bringt häufig nicht die erwarteten Ergebnisse. Schüler (und man selbst) sind noch nicht vertraut mit den Abläufen und Zielen, sodass gerade hier die Zeit schnell knapp wird. Hiervon darf man sich nicht entmutigen lassen. Beim zweiten Versuch geht das meiste schon reibungsloser und schneller. Auch sollte man nicht vergessen, dass der Inhalt des Unterrichts nicht nur jener ist, den man in einer Stunde vermittelt hat, sondern Inhalt auch jener Teil ist, der schließlich bei den Schülern ankommt und im Gedächtnis bleibt. Dementsprechend kann etwas weniger, dafür aber geschickt aufbereitet, letztlich mehr sein.

Abschließend noch eine kurze Anmerkung zum Gebrauch des Wortes „Methode“. Diese Handreichung benutzt den Begriff recht freizügig und grenzt ihn bewusst nicht trennscharf gegen Begrifflichkeiten wie Arbeitstechnik, Sozialform, Lernspiel oder Arbeitsform ab. Methode soll hier frei nach der griechischen Übersetzung alles sein, was den „Weg zu“ einem Lernziel ebnet. Genauso pragmatisch sollte

¹ Wenn aus Gründen der Lesbarkeit von Schüler die Rede ist, so ist auch immer die Schülerin gemeint. Genauso verhält es sich mit Lehrer und Lehrerin.

auch mit den vorgestellten Methoden umgegangen werden, so es diesen Weg erleichtert.

Aufbau der Handreichung

Die Darstellung der 55 Methoden erfolgt im Wesentlichen immer nach dem gleichen Schema:

Zu Anfang jeder Seite werden **allgemeine Hinweise** zu der Methode gegeben. Dieser Teil enthält immer wiederkehrende Elemente. Folgende Icons werden zur besseren Orientierung verwendet:



Ungefährer Zeitbedarf der Methode, der je nach Klassensituation, Material, Thematik sehr stark variieren kann



Schwierigkeitsgrad der Methode (für die Schüler)



Zielsetzung der Methode



Benötigte Materialien

Nun folgt eine **allgemeine Darstellung** der Methode. So werden u. a. die einzelnen Arbeitsschritte durchgegangen, Vorbereitungen werden erläutert und auf auftretende Problemfelder wird eingegangen.

Schließlich wird ein **konkretes Unterrichtsbeispiel** aus dem Politikunterricht gegeben, welches die Methode illustriert und eine erste Anregung für den Unterrichtseinsatz gibt. Teilweise werden auch konkrete Themen benannt, wo die Methode gut eingesetzt werden könnte.

Eine **grafische Darstellung** ergänzt das konkrete Unterrichtsbeispiel oder die allgemeine Darstellung.

Viel Erfolg bei der Umsetzung in Ihrem Unterricht,
Philipp Beyer



Einstiegsmethode, die Vorwissen aufgreift
Zusammenfassung am Ende einer Unterrichtseinheit



Ggf. vorbereitetes Arbeitsblatt

Durchführung:

Die Schüler sollen zielgerichtet zu einem Thema assoziieren und so in eine neue Thematik einsteigen bzw. am Ende einer Sequenz passende Begriffe wiederholen. Die Vorgabe kann wie unten dargestellt in kreuzwortähnlicher Form erfolgen oder aber auch einfach als Ergänzung des Alphabets. Nachdem die Schüler in Einzelarbeit versucht haben, ihre Liste zu vervollständigen, erfolgt ein Austausch mit dem Partner bzw. im Plenum. Alternativ kann auch auf die Think-Pair-Share-Methode (s. S. 23) zurückgegriffen werden.



Konkrete Unterrichtsbeispiele:

- Demokratie
- Sozialstaat
- Wirtschaftspolitik
- Europa



Thematische Einstimmung
Meinungen / Haltungen abfragen



Ggf. vorbereitetes Arbeitsblatt

Durchführung:

Nachdem die Schüler das neue Thema genannt bekommen haben, dürfen sie sich aus einer Ansammlung von Fotos, Bildern, Postkarten, Comicstreifen, Zeitungsausschnitten etc. ein Objekt auswählen, welches sie ganz persönlich eng mit dem Thema verbinden. Es empfiehlt sich, die doppelte Anzahl von Objekten bereitzustellen, wie Schüler in der Klasse sind, sodass genügend Auswahl besteht. Nachdem sich jeder Schüler mit seiner Abbildung beschäftigt hat, finden sich kleine Gruppen zusammen, in denen jeder über sein Bild berichtet. Schließlich stellt jede Gruppe einige ihrer besonders guten Gedanken dem Plenum vor.



Konkrete Unterrichtsbeispiele:

- Die Bedeutung des Krieges
- Demokratie heißt für mich ...
- Ich bin glücklich, in einem Sozialstaat zu leben



Erarbeitung von Fachwissen

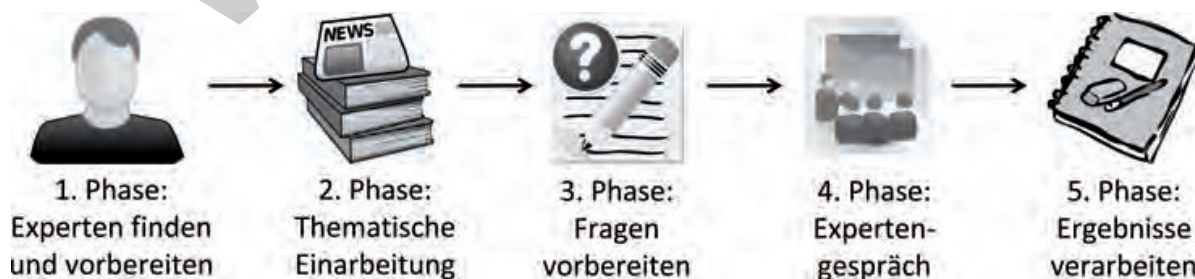


Fragenkatalog ... (s. u.)

Durchführung:

Eine Möglichkeit, den Unterricht nach außen hin zu öffnen, ist die Einladung eines Experten in den Unterricht. Schüler begegnen diesem Lernarrangement meist sehr interessiert, da sie Informationen aus erster Hand bekommen, die nicht durch die Lehrkraft didaktisch aufbereitet und somit nur indirekt vermittelt werden. Folgende fünf Schritte können als Leitfaden für die Durchführung eines Expertengesprächs dienen:

1. **Experten finden und vorbereiten:** Neben der Auswahl eines geeigneten Experten ist es wichtig, mit diesem den Termin mit der Klasse vorzubereiten: Was sind die Erwartungen an und von ihm? Welches Thema soll besprochen werden?
2. **Thematische Einarbeitung:** Die Klasse muss auf den Themenkomplex inhaltlich vorbereitet werden, zu dem der Referent eingeladen wird.
3. **Fragen vorbereiten:** Für Schüler ist es hilfreich, wenn sie einen vorbereiteten Fragenkatalog haben. So wird die Hemmschwelle einer freien Formulierung abgebaut. Ferner empfiehlt es sich, allgemeine Verhaltensregeln mit der Klasse vorab zu besprechen (z. B. dass sich der Klassensprecher nach dem Besuch beim Referenten im Namen der Klasse bedankt).
4. **Expertengespräch:** Ist die Sitzordnung ggf. anzupassen (z. B. Stuhlkreis)? Benötigt der Experte spezielle Medien (z. B. Beamer)? Ist ein Getränk bereitgestellt?
5. **Ergebnisse verarbeiten:** Im folgenden Unterricht müssen die Ergebnisse der Befragung nachbearbeitet und ggf. gesichert (z. B. Wandzeitung, Zeitungsartikel) werden.



Konkrete Unterrichtsbeispiele:

Im politischen Bereich bieten sich z. B. folgende Experten an:

- Abgeordnete (Landtag, Bundestag ...)
- Kommunalpolitiker (Bürgermeister, Stadtrat ...)
- Mitglieder sozialer Einrichtungen



Wiederholung und Festigung von Wissen aus gelesenen Text



Präparierter Text mit Faltstreifen

Durchführung:

Bei dieser Form der Unterstützung im Leseverständnis wird den Schülern ein Text mit eingebauter Selbstkontrolle präsentiert. Diese befindet sich in einem Randstreifen, der zunächst umgeknickt wird. Die Schüler lesen den Text also zuerst ganz normal. Dann drehen sie das Blatt um und bearbeiten aus dem Gedächtnis die Aufgaben auf dem Streifen. Der Text ist nicht zu sehen. Schließlich falten die Schüler das Blatt wieder auf und kontrollieren anhand des Textes ihre Antworten.

Das Elterngeld

Das Elterngeld bleibt eine wichtige Unterstützung für Familien nach der Geburt eines Kindes. Es fängt einen Einkommenswegfall nach der Geburt des Kindes auf. [...] Das Elterngeld wird an Väter und Mütter für maximal 14 Monate gezahlt; beide können den Zeitraum frei untereinander aufteilen. Ein Elternteil kann dabei mindestens zwei und höchstens zwölf Monate für sich in Anspruch nehmen, zwei weitere Monate gibt es, wenn sich der Partner an der Betreuung des Kindes beteiligt und den Eltern mindestens zwei Monate Erwerbseinkommen wegfällt. Alleinerziehende, die das Elterngeld zum Ausgleich des wegfallenden Erwerbseinkommens beziehen, können aufgrund des fehlenden Partners die vollen 14 Monate Elterngeld in Anspruch nehmen.

In der Höhe orientiert sich das Elterngeld am laufenden durchschnittlich monatlich verfügbaren Erwerbseinkommen, welches der betreuende Elternteil im Jahr vor der Geburt erzielt hat. Es beträgt höchstens 1.800 Euro und mindestens 300 Euro. [...] Bei Voreinkommen zwischen 1.000 und 1.200 Euro ersetzt das Elterngeld das nach der Geburt wegfallende Einkommen zu 67 %. Für Geringverdiener mit einem Einkommen unter 1.000 Euro vor der Geburt des Kindes steigt die Ersatzrate schrittweise auf bis zu 100 %: je geringer das Einkommen, desto höher die Ersatzrate. Für Nettoeinkommen ab 1.200 Euro und mehr vor der Geburt des Kindes sinkt künftig die Ersatzrate des Elterngeldes moderat von 67 auf 65 % (bei Voreinkommen von 1.240 Euro und mehr zu 65 %, bei Voreinkommen von 1.220 Euro zu 66 %).

www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/rechner,did=76746.html

1) Wozu dient allgemein das Elterngeld?

2) Kreuze richtige Aussagen an.

- ☐ Elterngeld wird max. 14 Monate lang gezahlt.
- ☐ Damit die max. Förderzeit ausgenutzt werden kann, muss der Vater 50 % zu Hause bleiben.
- ☐ Alleinerziehende können das Elterngeld max. 12 Monate beziehen.

3) Wie hoch ist das Einkommen einer Person, die das max. Elterngeld bezieht?

4) Die Ersatzrate für Geringverdiener kann max. ____ % betragen.



Bearbeitung von Themenaspekten
Wiederholen



Materialien für die Stationen

Durchführung:

Bei dieser aus dem WELL-Bereich (Wechselseitiges Lehren und Lernen) stammenden Methode wechseln sich Phasen von Einzel- und Partnerarbeit wie folgt ab:

- Während der Einzelarbeit bearbeitet der Schüler eine Aufgabe 1 in seinem eigenen Lerntempo. Hat er die Aufgabe erledigt, wartet er an Bushaltestelle 1 auf einen Mitschüler, der ebenfalls Aufgabe 1 beendet hat.
- Nun folgt eine Partnerarbeit dieser beiden Schüler, bei welcher sie sich über die Aufgabe austauschen, die Ergebnisse überprüfen und gegenseitig Korrekturen vornehmen. Für diese Arbeitsphase suchen sie sich einen freien Bereich im Klassenzimmer. Ist dies erledigt, können die beiden Schüler zur nächsten Aufgabe voranschreiten.

Diese beiden Grundarbeitsschritte wiederholen sich je nach Aufgabenanzahl. Zur Visualisierung der Treffpunkte nach jeder Aufgabe bieten sich Haltestellenschilder an. Die Schüler sollten unbedingt darauf hingewiesen werden, dass Tempounterschiede normal sind und sie nicht auf Freunde oder Banknachbarn warten sollen.



Konkretes Unterrichtsbeispiel:

Lerntempoduett zum Themenbereich Energiepolitik:

- H1 – EA: Die Schüler erarbeiten aus einem Text Pro- bzw. Kontra-Argumente zum Thema Kernenergienutzung.
- H1 – PA: Die Schüler vergleichen ihre Ergebnisse und nehmen ggf. Ergänzungen vor.
- H2 – EA: Die Schüler legen eine Tabelle zu den Vor- bzw. Nachteilen der verschiedenen Energiegewinnungsformen an.
- H2 – PA: Die Schüler vergleichen wieder ihre Ergebnisse und ergänzen diese.
- ...



netzwerk
lernen

zur Vollversion



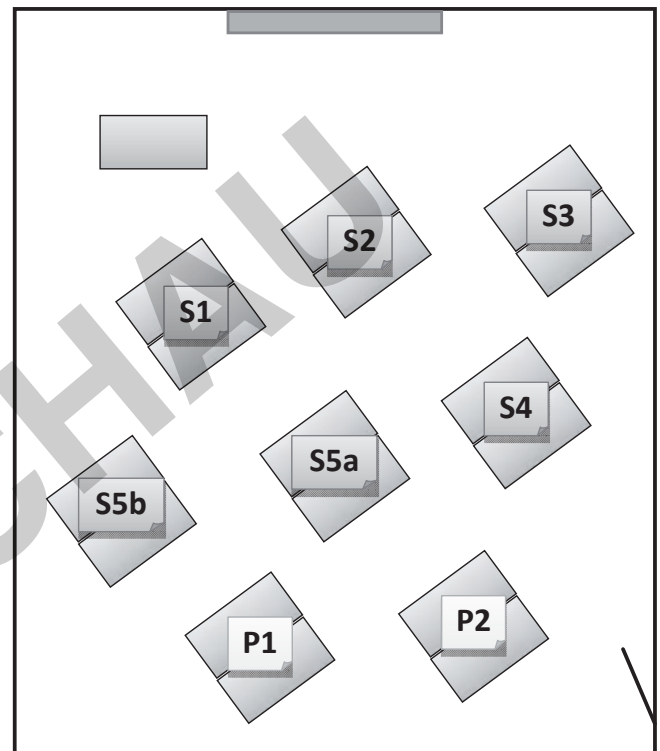
Erarbeitung eines neuen Themas
Wiederholung



Materialien für die Stationen

Durchführung:

Bei dieser Form des Lernarrangements werden im Klassenzimmer verschiedene Stationen eingerichtet, an denen unterschiedliche Materialien ausgelegt sind, mit denen sich die Schüler ein Themengebiet selbstständig erarbeiten bzw. es in Form eines Übungszirkels wiederholen. Im Idealfall sprechen die verschiedenen Stationen unterschiedliche Lerntypen an (visuell, audiovisuell ...), sodass unterschiedliche Zugangswege zum Thema eröffnet werden. Bei großen Lernzirkeln bietet sich ein Laufzettel an, auf dem die Schüler (bzw. der Lehrer) die bereits bearbeiteten Stationen abzeichnen. Zur Differenzierung können auch Pufferstationen (P1, P2 – für schnelle Schüler) bzw. Auswahlstationen (S5a oder S5b – inhaltliche Differenzierung) eingerichtet werden. Lösungsmuster können direkt bei der Station bzw. am Lehrerpult ausgelegt werden.



Konkretes Unterrichtsbeispiel:

Mögliche Stationen eines Lernzirkels zum Themenbereich Europa:

- S1: Videoclip „Was hat Europa je für uns getan?“
- S2: Fragen zum Plakat „Die Stationen der europäischen Einigung“
- S3: Plakatgestaltung zu einem Land Europas
- S4: Textarbeit zu den Institutionen Europas
- S5a: Textarbeit zur europäischen Flagge
- S5b: Podcast zur europäischen Hymne
- P1: Europa und seine Hauptstädte
- P2: Europa und seine Sprachen



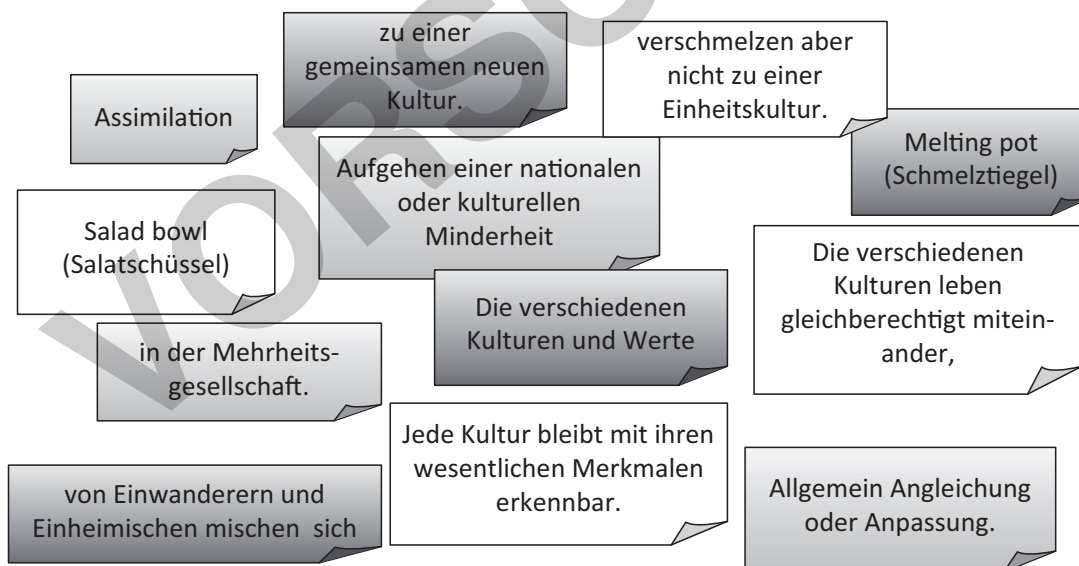
Themeneinstieg, Erarbeitung von Definitionen oder eines Teillernziels



Wörter bzw. Satzglieder, die auf farbiges Papier geschrieben sind

Durchführung:

Die Mauerblümchenmethode ist eine stark gekürzte Form des Laufdiktats, bei der es darum geht, einzelne Wörter oder Satzglieder wieder zu einem sinnvollen Ganzen zusammenzufügen. Hierzu wird z. B. eine Definition in mehrere Teile zergliedert und auf verschiedene (Klebe-)Zettel geschrieben, welche im Klassenzimmer an verschiedenen Orten ausgelegt werden. Werden mehrere Satzeinheiten (z. B. mehrere Definitionen) gleichzeitig ausgelegt, so empfiehlt es sich, die zusammengehörigen auf verschiedenfarbiges Papier zu schreiben, was die Arbeitszeit verkürzt. Die Aufgabe der Schüler ist es nun, im Klassenzimmer umherzulaufen, die einzelnen Satzbausteine zusammenzusuchen und daraus die vollständigen Sätze zu bilden. Zu beachten ist hierbei, dass die Schüler lediglich an ihrem Platz schreiben dürfen. Dadurch sind sie gezwungen, sich die Satzbausteine genau einzuprägen. Kooperation mit Mitschülern ist erlaubt.



Konkretes Unterrichtsbeispiel:

Eine Unterrichtseinheit zum Thema Integration könnte mit der Erarbeitung der verschiedenen Integrationsvorstellungen Assimilation, Melting pot und Salad bowl beginnen. Hierzu wurden die drei Definitionen auf verschiedenfarbige Klebezettel geschrieben, welche an den Klassenzimmerwänden ausgehängt werden. Im Anschluss an die Mauerblümchenmethode wird dann im Plenum über die Einstellung der Schüler zu den einzelnen Konzepten gesprochen.



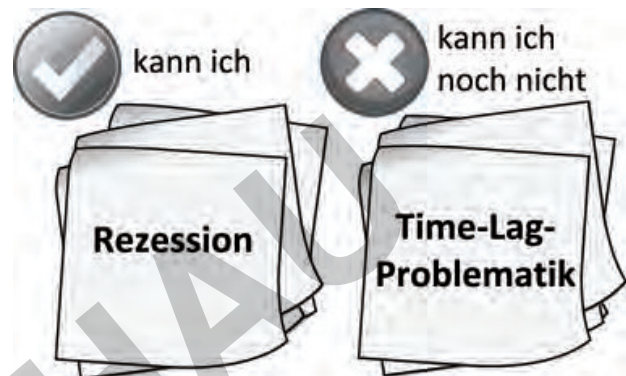
Wiederholung und Vertiefung von (Grund)begriffen



Begriffskarten

Durchführung:

Die Schüler erhalten einen Satz Karten (alternativ als Arbeitsblatt, aus welchem sie selbst die Karten ausschneiden müssen oder im Rahmen der Kartenmemory-Methode), auf denen zentrale Begriffe der Unterrichtseinheit oder Grundwissensbegriffe notiert sind. Diese Karten müssen nun in Einzelarbeit auf zwei Stapel sortiert werden: Begriffe, die man erklären kann, kommen auf den Kann-ich-Stapel. Als Entscheidungshilfe für den Schüler gilt die Faustformel, dass man zumindest einen zusammenhängenden, ganzen Satz zu dem Begriff bilden können muss. Die anderen Begriffe, die einem nichts sagen bzw. bei deren Erklärung man noch unsicher ist, kommen auf den Kann-ich-noch-nicht-Stapel. Nach dieser ersten Phase findet nun eine Partnerarbeit statt. Hier versuchen die Paare, sich gegenseitig die nicht gekannten Begriffe zu erklären bzw. erarbeiten sie sich diese mithilfe des Buches, des Heftes etc., wenn auch der Partner den Begriff nicht erklären kann. Auch Fragen an die Lehrkraft sind zulässig. Wichtig ist hierbei aber, dass letztlich der Schüler den Begriff selbstständig erklären kann.



Konkretes Unterrichtsbeispiel:

Eine mögliche Begriffsliste zum Themenbereich „Wirtschaftspolitik“:

- | | | |
|-----------------------------|------------------------|-------------------------------------|
| • angebotsorientiert | • nachfrageorientiert | • expansive Fiskalpolitik |
| • restriktive Fiskalpolitik | • Time-Lag-Problematik | • Keynesianismus |
| • BIP | • Lobbyismus | • Klientelpolitik |
| • antizyklisch | • Schuldenbremse | • Investitionen |
| • Staatsverschuldung | • Bonität | • Depression |
| • Rezession | • Bundeshaushalt | • Schattenhaushalt |
| • Strukturpolitik | • Abgabenquote | • intergenerationelle Gerechtigkeit |



Wiederholung von Grundbegriffen



Tabukarten

Durchführung:

In Anlehnung an den Spielklassiker können mit entsprechend gestalteten Karten sehr gut Grundbegriffe und damit Grundwissen wiederholt werden. Für den Spielablauf wird die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt, die gegeneinander spielen. Dabei tritt ein Schüler vor die Klasse und versucht, mehrere Begriffe innerhalb einer festgelegten Zeit (z. B. eine Minute) zu erklären, ohne dabei auf die für tabu erklärten Worte zurückzugreifen. Ebenfalls tabu sind fremdsprachliche Wörter oder Wortbestandteile der genannten Begriffe. Die Mitschüler seiner Gruppe versuchen, den gesuchten Begriff zu erraten. Für jeden gefundenen Begriff erhält die Gruppe einen Punkt. Ein Schüler der Gegengruppe überprüft während der Erklärungen die Einhaltung der Regeln. Nach Ablauf der Zeit werden die Punkte fixiert (Regelverstöße bringen der Gegengruppe einen Punkt) und die gegnerische Mannschaft ist mit dem Erklären an der Reihe.

**Konkretes Unterrichtsbeispiel:**

Als Tabubegriffe bieten sich die Registereinträge des verwendeten Schulbuchs an. Diese könnten wie oben aufgezeigt in Spielkartenformat gebracht werden.